

NEWS

P.b.b. 67 027097108 W Verlagspostamt 3432 Tulln

www.news.at

Neue NEWS-Serie: Wege zum Glück

Teil 1: Warum viele Beziehungen scheitern

Was Sie dagegen tun können. Plus: Der NEWS-Partnerschafts-Test



PAKISTAN:
Die Mega-Flut
20 Millionen Menschen auf der Flucht



ANNA NETREBKO & ERWIN SCHROTT

Traum paar des Jahres

EXKLUSIV: Die Opern-Stars im ersten Doppel-Interview über Liebe und Karriere



ANNA NETREBKO – ERWIN SCHROTT.

Erstmals im
gemeinsamen
Interview über
Kunst und Liebe.

Vor ihren Premieren fühlten sich beide krank. Doch an Absage war nicht zu denken, und als „Don Giovanni“ und „Roméo et Juliette“ bestanden waren, hatten sich Anna Netrebko, 38, und Erwin Schrott, 37, so glänzend präsentiert wie kaum ein anderer Mitwirkender der Salzburger Festspiele 2010. Noch nie gab das Paar, dem vor zwei Jahren Sohn Tiago geschenkt wurde, ein gemeinsames Interview. Bis zur Vorwoche – für NEWS.

„Wenn wir nicht zusammen sind, fühlen wir uns elend. Aber wir haben wenig Zeit.“

Anna Netrebko

NEWS: Wie viel gemeinsame Zeit im Jahr erlaubt Ihnen Ihr Beruf?

Netrebko: Leider nicht viel. Wenn wir nicht zusammen sind, fühlen wir uns elend.

Schrott: Wir versuchen, so viel Zeit wie möglich miteinander zu verbringen. Manchmal fliege ich zu ihnen, und wenn es nur für fünf Minuten ist.

NEWS: Da muss Salzburg wie Urlaub sein.

Netrebko: Das ist kein Urlaub. Da herrscht großer Druck. Wir haben eine große Verantwortung. Wir sind nicht einmal bei Erwins Premierenfeier geblieben.

Schrott: Anna musste sich doch vor ihrer Premiere ausruhen, also habe ich nur Hände geschüttelt und bin mit ihr nachhause gefahren. Ich bin sehr gern mit meiner Familie zuhause. ▶

Über Salzburgs Dächern

Anna Netrebko, 38, Sopranistin, russisch-österreichische Doppelstaatsbürgerin, und Erwin Schrott, 37, Bassbariton aus Uruguay, beim Fototermin für NEWS auf der Terrasse des Festspielhauses.

FOTO: PAUL SCHNIEDER

„Wir sind sehr *glücklich*“

„DAS IST DOCH KEIN Familienbetrieb! Wir halten unsere Karrieren lieber getrennt.“

► **Netrebko:** Ich koche auch, aber nicht so gut wie er.

NEWS: Wäre es nicht schöner, wenn Sie Ihre Auftritte öfter zusammenlegten?

Netrebko: Wenn wir etwas gemeinsam machen, dann nur, weil es sich so ergibt.

Schrott: Das ist kein Familienbetrieb, wir halten unsere Karrieren getrennt, und manchmal singen wir gemeinsam. Es ist immer toll, mit talentierten Leuten aufzutreten.

NEWS: Können Sie einander vor besonders wichtigen Vorstellungen beruhigen?

Netrebko: Wir sind zwei starke Persönlichkeiten. Aber wir beruhigen einander schon.

„Manchmal kämpfen wir auch, aber dafür lieben wir uns nachher umso mehr.“

Anna Netrebko

Schrott: Wir feuern uns gegenseitig an.

Netrebko: Manchmal kämpfen wir auch, aber dafür lieben wir uns nachher umso mehr. Sehen Sie diese Narben (zeigt auf Schrotts Hand).

Schrott: Sie hat mich gebissen. Das macht sie immer.

NEWS: Sind Sie eifersüchtig?

Netrebko: Oh ja.

Schrott: Aber das ist eine nette Eifersucht.



Anna Netrebko in Salzburg: Julia als Festspiel-Ereignis

Die Wiederaufnahme der kitschigen Produktion von Gounods „Roméo et Juliette“ brachte dank Anna Netrebko ein musikalisches Großereignis. Piotr Beczala war der ausgezeichnete Partner.

Ihre ist eine russische und meine eine süd-amerikanische.

NEWS: Welche ist gefährlicher?

Schrott: Eifersucht hat immer etwas Beschützendes.

NEWS: Sie sprechen voneinander als Ehefrau und Ehemann. Sind Sie verheiratet?

Netrebko: Wir hatten bisher noch keine Zeit dafür. Wir sind auch so ausreichend damit beschäftigt, unser Leben zu organisieren.

NEWS: Wie haben Sie einander kennen gelernt? War es Liebe auf den ersten Blick?

Netrebko: Ich mochte ihn sofort, als ich ihn sah. Ich spürte diese Energie. Das war in London bei „Don Giovanni“. Aber damals ist noch nichts passiert. Vier Jahre später trafen wir einander in derselben Produktion wieder. Dann wurde es ernst.

NEWS: Was machen Sie vor schweren Premieren? Schweigen Sie tagelang wie andere, die dann nicht einmal mit ihren Kindern reden?

Schrott: Aber nein! Wir führen ein nor-

males Leben. Wir verhalten uns wie an jedem anderen Tag, es ist nur etwas mehr Stress.

Netrebko: Vor sehr wichtigen Vorstellungen gehe ich den Tag ruhig an. Ich spiele da nicht viel mit Tiago. Aber das ist sehr selten. Wenn man einmal mit so etwas anfängt, wird das immer schlimmer. Ich versuche, keine Barrieren aufzubauen. Am Tag vor der Premiere von „Roméo et Juliette“ hatte ich eine sehr schlimme Erkältung, einen grippalen Infekt und Fieber. Ich dachte schon, ich schaffe die Vorstellung niemals. Absagen konnte ich nicht, vor dem Vorhang entschuldigen lassen wäre auch unmöglich gewesen. Und bei der Juliette legt man sofort los, wenn man auf die Bühne kommt. Da sagte ich zu der Erkältung: „Verschwinde!“ Und ein paar Stunden vor der Vorstellung war sie weg. Kurz nachher war sie allerdings zurück.

Schrott: Auch ich habe mich beim „Giovanni“ nicht wohl gefühlt. Aber wenn ich etwas spüre, schlage ich es sofort nieder. Die Show muss weitergehen.

NEWS: Gehen Sie einander aus dem Weg, wenn einer von Ihnen krank ist?

Netrebko, Schrott: Aber nein, niemals!

NEWS: Kritisieren Sie sich gegenseitig, geben Sie einander Ratschläge?

Netrebko: Ja, das machen wir. Und es ist sehr hilfreich, wenn wir einander bei den Vorstellungen besuchen. Es gibt nichts Besseres, als jemanden zu haben, dem

„Wir beurteilen einander objektiv, liebevoll. Aber nie vor und nach Vorstellungen.“

Erwin Schrott

man vertrauen kann und der einem sagt, was man wie machen soll.

NEWS: Singen Sie auch zuhause?

Netrebko: Nie. Wir sprechen auch nicht über Musik.

Schrott: Wir beurteilen einander objektiv und liebevoll, um dem anderen zu helfen. Aber nie vor der Vorstellung und nicht gleich danach. Das machen wir am nächsten Tag beim Frühstück. Unsere Seelen brauchen Zeit, um alles zu verarbeiten.

NEWS: Haben Sie einander auch bei den Proben in Salzburg zugehört?

Schrott: Wir waren die ganze Zeit zusammen, manchmal war auch Tiago mit. Er ist faszinierend. Kurz nach seiner Geburt kamen die beiden zu mir nach New York. Einmal, als ich mit ihm allein war, musste ich mit meinem Coach üben und sang laut. Tiago hörte vierzig Minuten schweigend und aufmerksam zu. Das hat er schon im Mutterleib mitbekommen. Ich sang ihm ja auch vor der Geburt vor.

„Ich bin's, der Tiago erzieht. Anna ist wunderbar, aber sie verwöhnt ihn zu sehr.“

Erwin Schrott

NEWS: Haben Sie genug Zeit für Ihren Sohn? Braucht er nicht den Vater?

Schrott: Er hat die ganze Zeit einen Vater. Ich bin es, der ihn erzieht. Anna ist eine wunderbare Mutter, aber sie verwöhnt ihn zu sehr. Wenn ich zuhause bin, bin ich die Stimme, auf die er hört.

Netrebko: Er hört viel mehr auf ihn, denn er hat eine tiefe Stimme.

NEWS: In welcher Sprache erziehen Sie ihn?

Netrebko: Ich spreche mit ihm Russisch.

Schrott: Und ich Spanisch. Manchmal reden wir auch Englisch mit ihm. Er wächst also dreisprachig auf.

NEWS: Frau Netrebko, Sie sprechen angeblich tadellos Deutsch.

Netrebko: Etwas. Ich verstehe, was die Leute sagen. Selber traue ich mich nicht recht. Aber ich muss das jetzt angehen. Wenn man in Österreich lebt, muss man Deutsch sprechen.

NEWS: Ist Ihre Wohnung in Wien fertig?

Schrott: Sie ist fertig und wunderschön.

NEWS: Waren Sie schon in der Heimat des anderen?

Netrebko: Ich war noch nie in Uruguay. Und er war noch nie in Russland.

Schrott: Im Winter geben wir ein paar gemeinsame Konzerte in Russland, und danach machen wir einen kurzen Urlaub in Uruguay.

NEWS: Wo wird Ihr Sohn in die Schule ►

Anna Netrebko und Erwin Schrott: Der Weg eines aufregenden Paares

GEMEINSAM IN SALZBURG. Wie sie einander fanden, wie sie ihr Leben ordnen, wie sie im Festspielgetümmel Sieger bleiben.

DAS ERSTAUNLICHSTE IST: Wie gelassen die beiden in Salzburg durch das Zuwendungsgetöse der Günstigblätter und Kampfknipser gehen. Oft kann man Anna Netrebko und Erwin Schrott in Festspielhausnähe begegnen, bisweilen auch mit dem bald zweijährigen Sohn Tiago (dessen Gesicht auf dem untenstehenden Foto wir selbstverständlich unkenntlich machen). Die beiden hatten ihre Premieren im Tagesrhythmus. Erst der uruguayische Bassbariton als Leporello in Mozarts „Don Giovanni“, dann die russische Sopranistin als fragile Titelheldin in Gounods „Roméo et Juliette“. Beide Produktionen betrafen bloß Wiederaufnahmen aus vergangenen Jahren, doch die Käsepublizistik brüllte schon vorausseilend „Netrebko-Festspiele“ aus. Das einzig Bemerkenswerte daran: Die beiden dominieren tatsächlich. Nicht nur ihre Produktionen, sondern im Wesentlichen das gesamte, nicht von übertriebenem Stimmenglanz heimgesuchte Festival. Die gemeinsame Zeit – die erste längere seit vielen Monaten – verbringt das viel beschäftigte Paar noch bis Ende August in einem gemieteten Haus im Vorort Liefering. Tiago befindet sich bei Bedarf in der Obhut der erprobten Nanny.

2003 waren einander die beiden erstmals begegnet, in London und auf der Bühne. Er, in der Branche als wilder Kerl und kompromissloser Gestalter bekannt, sang den Don Giovanni, sie sein Opfer Donna Anna in Mozarts Oper (im nämlichen Werk war sie ein Jahr zuvor bei den Salzburger Festspielen Richtung Weltkarriere aufgebrochen). „Ich mochte ihn sofort und spürte die Energie“, sagt die 1971 in Krasnodar, **ZU DRITT IN SALZBURG.** Anna Netrebko, Erwin Schrott und Sohn Tiago, bald 2 Jahre.

Südrussland, Geborene im NEWS-Interview. „Aber damals geschah noch nichts.“ Es dauerte vier Jahre, bis die beiden einander wiederfanden, wieder in London und in „Don Giovanni“. „Very hot“ sei der Mann, ließ Anna Netrebko 2007 wissen, wenn man sie auf Gerüchte über einen neuen Lebensgefährten ansprach. Ende 2007 verlobte sie sich mit dem Spross einer deutschstämmigen Familie, nachdem der in Frieden seine Ehe beendet hatte. Tochter Lara, 12, ist dem Paar heute ebenso verbunden wie dem Halbbruder Tiago.

Dessen zu erwartende Ankunft wurde im Februar 2008 via NEWS bekannt. Anna Netrebko, russisch-österreichische Doppelstaatsbürgerin seit 2006, hatte damals keine einfache Zeit: Die Dreharbeiten für Robert Dornhelms „Bohème“-Film duldeten keinen Aufschub, und sie nahm ihre Verpflichtungen bis zum Beginn des Sommers wahr. „Roméo et Juliette“ in Salzburg allerdings, damals noch an der Seite des gegen Krisen kämpfenden Rolando Villazón erhofft, ging sich nicht mehr aus. Der Auftritt wurde nun mit dem Polen Piotr Beczala nachgeholt.

Tiago kam am 5. September 2008 in Wien zur Welt, wo die Familie eine (nach Einsturzgefahr wieder tadellose) Dachwohnung am Franziskanerplatz hält. Die in NEWS veröffentlichten Fotos wurden berühmt.

Anna Netrebkos Stimme ist seit der Geburt dramatischer und reicher an Farben. Wien ist und bleibt für beide ein bedeutender Ort: Er singt hier am 16. Februar den Grafen in einer von Franz Welser-Möst dirigierten „Figaro“-Premiere, sie folgt am 2. April mit Donizettis „Anna Bolena.“



Schrotts Leporello

Niemand aus dem insgesamt guten „Don Giovanni“-Team (Bild: Dorothea Röschmann) erreichte Erwin Schrott, den stimmlich und gestalterisch idealen Diener.

„WIR WERDEN MIT TIAGO nicht so viel reisen können. Aber wir tun ohnehin zu viel.“

► gehen? Könnte das ein Problem werden?

Schrott: Vielleicht, vielleicht nicht. Wir haben drei Jahre Zeit. Ich kümmere mich um Probleme erst, wenn sie aktuell sind. Aber Veränderungen wird es geben.

Netrebko: Wir werden nicht mehr so viel reisen können. Aber wir arbeiten sowieso zu viel. Im September muss ich für zweiwöchige Wochen nach Japan. Da nehme ich Tiago mit. Ohne ihn würde ich es nicht aushalten.

Schrott: Und danach machen wir einen kurzen Urlaub.



DAS INTERVIEW IN SALZBURG. Anna Netrebko und Erwin Schrott beim NEWS-Gespräch.

NEWS: Herrn Schrotts Tochter aus erster Ehe ist auch oft bei Ihnen beiden.

Netrebko: Sie ist eine echte Freundin, ein wunderbares Mädchen.

NEWS: Wollen Sie noch mehr Kinder?

Schrott: Wir sind eine Familie. Und unsere Pläne sind definitiv nur unsere.

NEWS: Ist ein zweites Kind unterwegs?

Netrebko: Nein.

NEWS: Frau Netrebko, Sie singen 2012 in

Salzburg die Mimi in „La Bohème“?

Netrebko: Wenn Sie es sagen ... Nächstes Jahr mache ich Rossinis „Stabat Mater“.

Schrott: Ich singe in Wien den Grafen im neuen „Figaro“ unter Welser-Möst, den Mefistofele in „Faust“ und die Bösewichte in „Hoffmanns Erzählungen“. Es ist toll, in Wien zu singen. Man wird dort vom Publikum so geliebt. Wir nehmen so viele Angebote wie möglich in Wien an und würden auch gern etwas im Theater an der Wien machen. Das Haus ist ein Juwel. Und in Salzburg mache ich nächstes Jahr Figaro und Leporello.

NEWS: „Faust“ und „Tosca“ wären doch etwas für Sie beide.

Netrebko: Er könnte den Scarpia jederzeit singen. Aber ich weiß nicht, ob Tosca für meine Stimme gut wäre.

Schrott: Das wäre sie! „Faust“ haben wir definitiv an mehreren Häusern vor.

NEWS: Vertrauen Sie einander? Haben Sie nie Angst, dass einer von Ihnen einer anderen Verführung erliegen könnte?

Schrott: So etwas wird nie passieren. Wir sind sehr glücklich.

Netrebko: Warum sollten wir das zerstören? Wir geben uns so viel Energie.

HEINZ SICHROVSKY, SUSANNE ZOBL



MEHR INFORMATIONEN ÜBER DAS PAAR finden Sie unter www.news.at

Immerhin ein Fest der Stimmen

ROMÉO ET JULIETTE von Charles Gounod

★★★★★

FELSENREITSCHULE. 2008, damals veranschlagt teilweise noch mit Rolando Villazón zur Seite, empfahl sich Anna Netrebko plausibel aus der Produktion: Sie stand unmittelbar vor der Niederkunft.

Nun ist Piotr Beczala der Roméo, und beide veredeln ein nicht vom Genie gerammtes Werk zum Fest für Stimmen. Netrebkos farbenreicher, voller, herrlicher Sopran und Beczalas silberner Tenor ergänzen

einander exzellent. Das ist in jeder Hinsicht festspielwürdig.

Bartlett Shers Kostümschinkenarrangement stört die Sänger nicht und passt zudem gut in die Felsenreitschule. Yannick Nézet-Séguin führt das

Mozarteumorchester vorzüglich, fast schon über den Verhältnissen der Partitur. Im Ensemble fallen Russell Braun (Mercutio), Mikhail Petrenko (Frère Laurent) und Cora Burggraaf (Stéphano) meist positiv auf. **S. Z.**



ANNA NETREBKO als Juliette.

JÜRGEN FLIMM. Der Salzburger Intendant geht nach vier Jahren und beklagt die vielen Hiebe zum Abschied.

„Hätte me hr *Zeit* gebraucht“

Am 1. September wird er weg sein. Ein Sprung an den neuen Dienort Berlin, ein paar Tage Urlaub, dann das zweite, finale Adieu von Salzburg, wo er seit 2007 die Festspiele leitet. „Am 15. September packe ich hier endgültig zusammen“, fasst Jürgen Flimm, 69 und designerter Intendant der Berliner Staatsoper, das Bevorstehende in dürre Worte.

Dass er sich ein Jahr vor Vertragsende nach Berlin empfiehlt, wurde ihm nie verziehen, und liebevoll ist die Nachrede nicht, mit der ihn die Presse verabschiedet. Die von ihm verantwortete Opernsparte stelle sich programmatisch beiläufig dar, die Sängerbesetzungen hätte jeder erfahrene Stehplatzler kompetenter disponiert, die großen Dirigenten wären in Salzburg selten rarer gewesen. Und was die Regie anbelange: Hier sei zwischen edelfaden Arrangements („Orfeo ed Euridice“), frontalem Kitsch („Roméo et Juliette“) und modernistischer C-Liga („Lulu“) kein Weg gefunden worden. Von einer Ära könne jedenfalls nicht die Rede sein, befand der „Kurier“.

„**Es schmerzt**“. „Das habe ich doch nie für mich in Anspruch genommen“, sagt er. „Ja, meine 15 Jahre am Hamburger Thalia Theater – das war eine Ära. Hier hätte ich viel mehr Zeit zur Vorbereitung gebraucht“, verweist er auf die chaotische Findung, die den Kompromiss Flimm ergab. „Da braucht man Anlauf.“ Nein,

unter diesen Umständen träte er nicht nochmals an. Und, ja: Es tut weh, wegzugehen, nach 23 Jahren als Regisseur, Schauspielchef und Intendant. „Wen das nicht schmerzt, dass er hier weggeht, der ist gar nicht angekommen.“

Als größte Leistung im Amt wird ihm konzediert, dass ihm der Pianist Markus Hinterhäuser als Konzertchef in den Schoß fiel, nachdem der designierte Peter Schmidl nach wenigen Monaten im Zorn quittierte hatte. Das stimmt nicht, beteuert Flimm. „Der Markus war immer im Team, er sollte die Moderne betreuen. Und als

„Wen das nicht schmerzt, dass er hier weggeht, der ist gar nicht angekommen.“

Schmidl ging, da habe ich meinen Verbleib von Markus' Ernennung abhängig gemacht.“ Dass ihm der favorisierte Hinterhäuser nur für das nächste Übergangsjahr ins Amt folgt, kommentiert er knapp: „Er hätte den Job sicher geschafft.“

Vom Konzert abgesehen, wurde ihm nur wenig Gelingen zugestanden, wobei Thomas Oberenders Theatersparte ungerade recht übel wegkam. Allgemeine Bewunderung fand 2008 Dvoráks „Rusalka“ mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst, geschätzt wurden Luigi Nonos „Al gran sole“ im Vorjahr und die

diesjährige Rihm-Uraufführung „Dionysos“, beide unter Ingo Metzmacher. Als stilbildende Kombination folgenlos blieb die Zusammenarbeit Andrea Breths mit Daniel Barenboim für Tschaikowskys „Eugen Onegin“ anno 2007.

Wahrnehmungssache. Das ist die Wahrnehmung der Presse, protestiert Flimm. Berlioz' „Benvenuto Cellini“ zum Beispiel, 2007 als Debakel qualifiziert, „war für mich eine totale Überraschung, ein Hit, frisch und schräg inszeniert, nicht mit Blei belegt, ein Riesenerfolg beim Publikum“. So reklamiert er auch Haydns „Armida“, Händels „Theodora“, Bartóks „Blaubart“ sowie Mozarts „Giovanni“ und „Così fan tutte“ unter die Erfolge.

„Dass Sachen beim Publikum ankommen, ist für viele anrühlich“, weist er Einwände gegen seinen Hauptdirigenten Riccardo Muti zurück. Die von Muti reklamierten konservativen Regisseure? In der Tat, Verdis „Otello“ sei dem Briten Stephen Langridge misslungen. „Aber da war ich ebenso schuld wie Muti – einem interessanten, hochgebildeten jungen Mann geht etwas daneben. So etwas kommt vor. Muti ist ein ganz Großer, den ich hochschätze und sehr gern habe.“

Immerhin habe Muti die maroden Pfingstfestspiele mit neapolitanischen Raritäten erweckt. „Wir haben die Musikgeschichte aufgeblättert. Aber das vergisst man ja.“ **H. S., S. Z.**

RASCH VORBEI.
Zu spät er-
nannt, zu früh
gegangen: Jür-
gen Flimm, 69.



Specials von
card complete für Sie!

RESTAURANT „AL BORGO“
WIEN

ITALIENISCHE LEBENSFREUDE



Das Restaurant „Al Borgo“, in einer Seitengasse zwischen Parkring und Riemergasse gelegen, übermitteln mit seiner Einrichtung und seinem Stil original italienische Gemütlichkeit, angepasst an die heutige Zeit.

Küchenchef Maurizio Liberatori verwendet nur erstklassige, frische Produkte, mit denen er sowohl innovative als auch klassische Gerichte zubereitet.

Das Speisenangebot wird regelmäßig liebevoll verändert, um das Beste der verschiedenen Jahreszeiten bieten zu können.

Die Preise belaufen sich auf € 8,50 bis 22,50.

Bis 30. September 2010 erhalten KarteninhaberInnen von card complete als Begrüßung ein Glas Prosecco.

Kennwort: card complete

Ristorante Al Borgo
An der Hübner 1
1010 Wien
Tel.: 01/512 85 59
www.borgo.at

www.cardcomplete.com